



## Ein Anlass im Rahmen der Internationalen Archiv-Woche, 06.-11.06.2022

Jeder Ort hat eine Geschichte – auch jene Orte, an denen wir im Alltag achtlos vorbeigehen. Während der Internationalen Archivwoche (06.-11. Juni 2022) lädt das Staatsarchiv Obwalden dazu ein, einige dieser Geschichten gehend zu erkunden: Verteilt über ganz Sarnen verorten wir an 24 Stationen historische Quellen aus unserem Archiv. Wir zeigen Dokumente vom Mittelalter bis zur Gegenwart, von alten Handschriften bis zu modernen Tonaufnahmen, und laden dazu ein, auf dem Weg durch Sarnen Altbekanntes neu zu sehen und Unerwartetes zu entdecken.



**Staatsarchiv Obwalden**  
[www.staatsarchiv.ow.ch](http://www.staatsarchiv.ow.ch)

Das Staatsarchiv Obwalden sichert, erschliesst und vermittelt das archivarische Kulturgut des Kantons. Es ist zuständig für die langfristige Sicherung historisch wertvoller Akten aus den kantonalen Behörden und ihrer Rechtsvorgänger. Zudem übernimmt das Archiv von Privatpersonen, Firmen, Vereinen und öffentlichen Institutionen Archivgut von kantonaler Bedeutung. Die Bestände des Archivs reichen von 1210 bis zur Gegenwart.



Kanton  
Obwalden

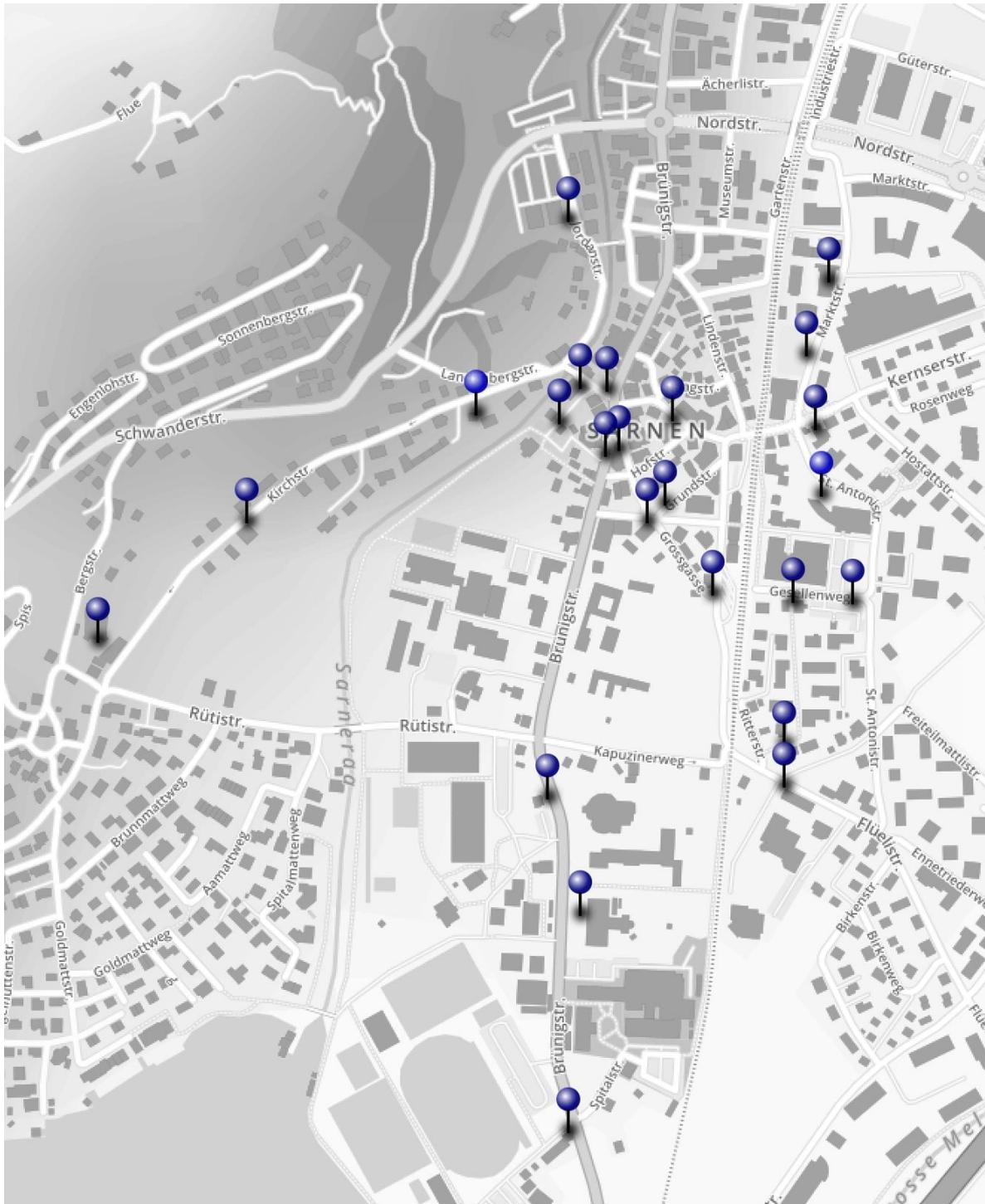
**VSA – AAS**

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare

Archiv-  
woche

06.-  
11.06.  
2022

# Karte

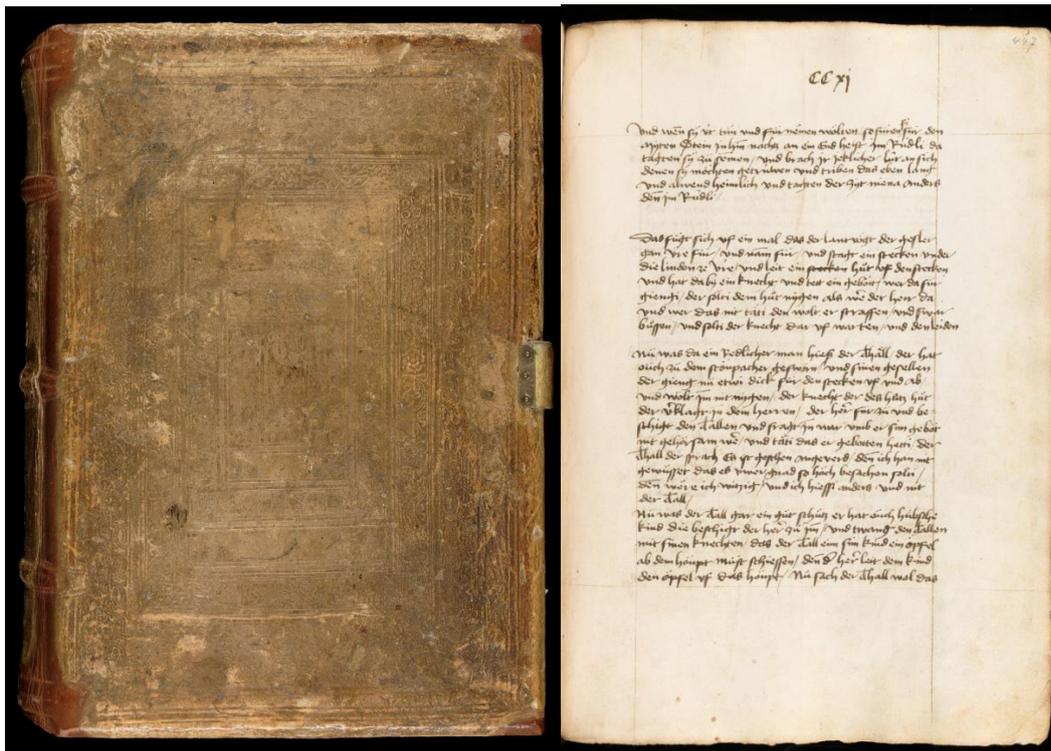


Viele Wege führen ins Archiv – und viele Wege führen durch unsere Geh-Schichten. Auf der Karte finden Sie zur Orientierung eine Übersicht über alle Stationen. Am Samstag, 11. Juni, sind zudem von 10-16 Uhr die beiden Archivstandorte im Hexenturm und im Verwaltungsgebäude Hostett geöffnet, wo Sie einen Einblick in die Archivarbeit bekommen und historische Quellen im Original anschauen können.

## Stationen

☀ Hexenturm: Tell im Turm .....	4
☀ Dorfbrunnen: Unfug mit Bruder Klaus .....	5
☀ Dorfkern: Was läuft im Dorf? .....	6
☀ Salzherrenhaus: Von Lack bis Limonade .....	7
☀ Abächerli: Aufbruch in die Moderne .....	8
☀ Huetli: Von Sarner Hüten und Obwaldner Pionieren .....	9
☀ Dorfkapelle: Farbige und graue Zeiten .....	10
☀ St. Antoni-Chappeli: Eine gedeckte Holzbrücke mitten in Sarnen .....	11
☀ Grundacher: Frau Burch, die Königsmacherin? .....	12
☀ Rathaus: Der König von Obwalden .....	13
☀ Pfarrkirche: Von der Wiege bis zur Bahre .....	14
☀ Sarneraa: Land unter! .....	15
☀ Kino: (K)ein Sommernachtstraum im Kino Seefeld .....	16
☀ Kollegi: García Morenos Tod in Sarnen .....	17
☀ Kapuzinerkloster: Brandnacht im Kloster .....	18
☀ Ey: Winterspiele .....	19
☀ Marktplatz: Sarner Wallstreet .....	20
☀ Rathausgasse: Handwerker und Originale .....	21
☀ Haus am Grund: Als der Landammann noch Ritter war .....	22
☀ Rüti: Von Sarnen nach Saigon .....	23
☀ Verwaltungsgebäude: Archiv im Fluss .....	24
☀ Kantonsbibliothek: "Enethalb dem Berg Gothardt" .....	25
☀ Professorenweg: Eine Amerikanerin in Obwalden .....	26
☀ Gerichtsgebäude: Ein Verhör unter besonderen Umständen .....	27

## Hexenturm: Tell im Turm



Die wohl berühmteste Quelle des Staatsarchivs Obwalden, das "Weisse Buch von Sarnen", sieht auf den ersten Blick recht unscheinbar aus. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes "Kopialbuch", also um eine Sammlung von Abschriften wichtiger Bündnisbriefe und Urkunden, die um 1470 für Verwaltungszwecke angelegt wurde. Bekanntheit erlangte das Buch allerdings nicht wegen der darin enthaltenen Urkunden, sondern weil der Schreiber – Hans Schriber genannt – auf den letzten rund zwanzig Seiten des Buches eine Geschichte niederschrieb, in der erstmals die Legende des "Thäll" (Wilhelm Tell) überliefert ist. Im "Weissen Buch" vermischten sich verschiedene lokale Befreiungslegenden und Motive aus nordischen Sagen (wie etwa der Apfelschuss, der schon im 13. Jahrhundert in der dänischen Tokosage überliefert ist) zu einer zusammenhängenden Erzählung, die den Ursprung der Eidgenossenschaft erklären und die Auflehnung gegen die habsburgische Herrschaft rechtfertigen sollte. Diese Erzählung diente verschiedenen Chronisten des 16. Jahrhunderts als Vorlage, verbreitete sich über Lieder und mündliche Traditionen und erlangte schliesslich über Schillers "Wilhelm Tell" grösste Berühmtheit.

Das "Weisse Buch" hingegen lag unbeachtet beim Obwaldner Bannerherr und später im Archiv der Kanzlei Sarnen. Erst im 19. Jahrhundert wurde es für die Forschung wiederentdeckt – und zwar bei Archivarbeiten hier im "Hexenturm", der schon damals die historischen Bestände Obwaldens beherbergte und in dem sich das "Weisse Buch" auch heute noch befindet.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

02.CHR.0003: Weisses Buch von Sarnen; Digitalisat auf e-codices: <http://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/staow/A02CHR0003>.

#### Weitere Informationen

- Thomas Maissen: Schweizerische Heldengeschichten und was dahintersteckt. Baden 2015.
- Bruno Meyer: Weisses Buch und Wilhelm Tell. Weinfelden 1963.
- Angelo Garovi: "Hans Schriber - Landschreiber und Verfasser der Chronik des Weissen Buches von Sarnen. Bemerkungen und Nachforschungen zum Weissen Buch". In: Obwaldner Geschichtsblätter 27, 2013, S. 9-32.

## Dorfbrunnen: Unfug mit Bruder Klaus

 **KOPIE** Sarnen, den 15. März 1954

**Kantonspolizei  
Obwalden**

**RAPPORT**

an die  
Polizeidirektion Obwalden,  
S a r n e n

betrifft:  
U n f u g

Betrifft: U n f u g, Art. 117 PStG;  
mutwillige Verursachung eines grösseren  
Sachschadens am Dorfbrunnen Sarnen.

Zeit: In der Nacht vom Samstag/Sonntag,  
13./14. März 1954, 2345 Uhr.

Geschädigter: Kanton Obwalden.

Täter: [REDACTED]  
[REDACTED] in Sarnen, von Sarnen,  
ledig, Handlanger, wohnhaft in Kamersber  
Fluh.

gegen wen:  
[REDACTED]

**Sachverhalt:**  
In der Nacht vom Samstag/Sonntag, den  
13./14. März 1954, 2345 Uhr, anlässlich der Polizeistunde-  
kontrolle, wurde Schreibender teilweise Zeuge folgenden  
Vorfalltes:  
Als ich mich um die genannte Zeit auf dem Dorfplatz beim  
Hotel Metzger aufhielt (es wurde mir eine Diebstahlsmeldung  
zur Kenntnis gebracht), vernahm man plötzlich aus der Nähe  
des Hauses Papeterie Spichtig einen heftigen Krach von einer  
stürzenden, schweren Gegenstände. Wie ich Nachschau hielt,  
lag neben dem Dorfbrunnen gegen das Haus Spichtig zu, der  
beanzeigte [REDACTED] regungslos am Boden. Die auf dem Brunnen  
befundene Statue vom heiligen Bruder Klaus lag zerbrochen  
teilweise im Brunnen und aussen herum, wovon ein grösseres  
Stück sich auf dem Schadenstifter befand.  
Ich hob [REDACTED] vom Boden auf und nahm ihn mit auf das Poli-

Jeder Straftatbestand ist auf einem besonderen Formular zu melden.

398  
0.A. - 302 - 1.0

Am 13. März 1954 versuchte ein Mann in stark angetrunkenem Zustand auf den Dorfbrunnen auf dem Dorfplatz in Sarnen zu klettern. Er kam dabei mitsamt der sich darauf befindlichen, 1661 von einem unbekanntem Bildhauer in Sandstein geschaffenen Bruder-Klausen-Statue zu Fall. Ein Polizist, der sich in der Nähe aufhielt, konnte den leicht verletzten Brunnenkletterer einvernehmen und anschliessend einer ärztlichen Behandlung zuführen. Die nächtliche Eskapade hatte für den Täter grosse finanzielle Folgen. Neben einer Busse von 40 Fr. für "grobem Unfug" musste er schlussendlich Schadenersatz in Höhe von 1'500 Fr. leisten. Damit kam er noch glimpflich davon: Die vom Luzerner Bildhauer Paul Kyburz angefertigte Kopie der Bruder-Klausen-Statue kostete insgesamt 2'900 Fr. Die Einzelteile der beim Sturz zerstörten Bruder-Klausen-Statue wurden nachträglich wieder zusammengefügt und die Statue restauriert. Sie steht heute im Eingangsbereich des Historischen Museums Obwalden.

### Quellen:

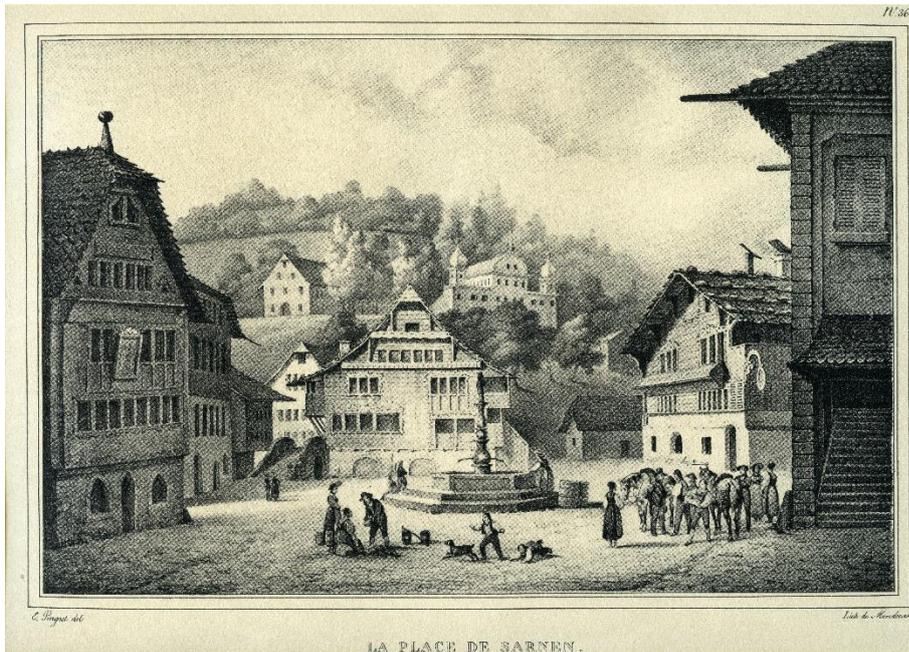
#### Staatsarchiv Obwalden

D.03.0398.01: Beschädigung der Bruderklausen-Statue auf dem Dorfbrunnen 1954-1956

#### Weitere Informationen

- "Die Bruder-Klausen-Figur vom Sarner Dorfbrunnen zerstört". In: Obwaldner Volksfreund, 17. März 1954.
- Adrian Venetz: "Eselei" brachte den Sarner Dorfbrunnen zu Fall". In: Luzerner Zeitung, 19. Juli 2017.

## 🌟 Dorfkern: Was läuft im Dorf?



Die Brünigstrasse im Dorf und der Dorfplatz werden heute grösstenteils als Verkehrsfläche genutzt: Autos dominieren den Ortskern. Alternative Nutzungen des zentralen Dorfraumes sind zunehmend schwieriger. Der Dorfkern als Treffpunkt im Alltag oder als Ort für Anlässe, Feste und Feiern gerät durch den Verkehr unter Druck. Zahlreiche Fotos, Postkarten, aber auch filmische Quellen im Staatsarchiv dokumentieren die Zeit vor dem Individualverkehr im Dorf Sarnen: Sie zeigen neben alltäglichen Szenen auch besondere Ereignisse, Empfänge, Umzüge, Älplerchilbi und Fasnacht. So zum Beispiel das "Schesenwagenrennen" an der Sarner Fasnacht um 1930. Der Film von Carl Abächerli ist die wohl älteste filmische Aufzeichnung des Fasnachtstreibens in Sarnen und zeigt, dass im Dorf Sarnen auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts einiges lief (und rollte)!



Videolink: <https://youtu.be/5KexRauC-CE>

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0062.10.608.01 (08): Sarnen: Fasnacht, Schesenwagenrennen, 1930

#### Weitere Informationen

Andreas Knüpfper: Hundert Jahre Lällizunft 1921-2021. Dallenwil 2020.



## 🌟 Abächerli: Aufbruch in die Moderne



Zwischen Grossgasse und Bahnhof hält in Sarnen 1938 die Moderne Einzug. Zumindest architektonisch. Carl Abächerli, Fotograf, Filmer und damit einer der wichtigsten Bildchronisten im Kanton, erwirbt den südlichen Zipfel der Parzelle der Parketterie-Familie Durrer, um darauf sein neues Wohn- und Geschäftshaus zu erbauen. Abächerli ist als Fotograf offen für die technischen Entwicklungen seiner Zeit. Er fotografiert mit Stereokameras, setzt früh auf das Medium Film und ist vermutlich der erste, der in Obwalden mit Farbfilm arbeitet. Diese Zugewandtheit zur Welt und ihren Entwicklungen spiegelt sich auch in der Architektur des Wohn- und Geschäftshauses: im weissen, komplett verputzten Backsteinbau, im halbrunden Anbau mit Dachterrasse, in den organischen Formen. 1938 ist diese architektonische Sprache für Sarnen neu. Und sie darf heute durchaus als sichtbares Zeichen für den damaligen Aufbruch in die Moderne gedeutet werden.



### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0062.04.01.387: Sarnen: Areal Bahnhofplatz 2 vor dem Bau des Fotohauses Abächerli, 1938

P.0062.04.01.391-396: Sarnen: Bau Fotohaus Abächerli, 1938

## 🌟 Hütli: Von Sarner Hüten und Obwaldner Pionieren



Als die Georges Meyer & Co. AG aus Wohlen um 1890 in Sarnen eine Strohhutfabrik bauen wollte, stiess sie auf den Widerstand der Regierung: Landammann Omlin duldete keine Fabriken in Obwalden, denn dies bringe nur fremdes Volk. Um 1910 wurde die Hutfabrik dann trotzdem gebaut. Die Georges Meyer & Co. AG gehörte damit zu den Industriepionieren im Sarneraatal. Und die Fabrik lief gut: 1928 folgte ein Erweiterungsbau an der Marktstrasse und in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre erreichte die Hutfabrik ihre Blütezeit. 1937 wurden in Sarnen über 260 Mitarbeitende beschäftigt. Der Obwaldner Volkfreund schrieb damals: "Dieser rekordmässige Beschäftigungsgrad wirkt sich in unserem krisenbedrohten Land als ein Segen aus." Der zweite Weltkrieg, aber vor allem auch die sich ändernde Mode, führten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum langsamen Niedergang der Hutfabrik. 1974 schloss ein für ganz Obwalden wichtiger Arbeitgeber still und leise seine Tore. Was bleibt ist der Name "Hütli".

Im Rahmen der Restaurierung des 1928 erstellten Fabrikbaus wurde dem Staatsarchiv ein Film aus dem Familienarchiv der Erben des Fabrikanten Meyer abgeliefert. Der Film zeigt den Bau des Gebäudes. Im Eingang des Gebäudes sind auch heute noch eine originale Webmaschine, Strohhüte und ein grossformatiges Bild aus der Blütezeit der Fabrik ausgestellt. Diese können zu Bürozeiten besichtigt werden.

Videolink: <https://youtu.be/-6rQdR6RMVU>.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

S.07.01.009 (08): Sarnen, Fabrikneubau Strohhutfabrik Georges Meyer & Cie. an der Marktstrasse, "Hütli"

#### Weitere Informationen

- Albert Rohrer: Die Handflechtereie und Strohhutknüpferei im Kanton Obwalden. In: Obwaldner Brattig 1976, S. 50-52.
- Obwaldner Volksfreund, 23. Januar 1937. Online: <https://dokumente.staatsarchiv.ow.ch/s-08-01/s-08-01-1937.html>.



## ● St. Antoni-Chappeli: Eine gedeckte Holzbrücke mitten in Sarnen



Auf dem ungefähr 1890 entstandenen Bild ist eine gedeckte Holzbrücke zu sehen, die über einen Flusslauf führt. Hinter der Brücke steht die Kapelle St. Antoni. Ein Fluss, der mitten durch Sarnen fliesst? Wo heute die Autos auf der Kernserstrasse fahren, floss bis im Juni 1880 die Grosse Melchaa. Sie mündete nur wenig unterhalb des historischen Ortskerns von Sarnen direkt in die Sarneraa. Von der Grosse Melchaa mittransportiertes Geschiebe führte bei der Einmündung in die Sarneraa regelmässig zu Wasserrückstaus und folglich zu Überschwemmungen im Dorf. Das Wasser soll bei starken Regenfällen wiederholt fusshoch durch die Strassen von Sarnen geflossen sein. Deshalb wurde die Grosse Melchaa im Juni 1880 direkt in den Sarnersee umgeleitet und das alte Flussbett trockengelegt.

Die hier gezeigte, 1592/93 errichtete Holzbrücke wurde später abgebrochen und das Flussbett zugeschüttet. Vorher regelmässig von der Grosse Melchaa überflutetes Umland erfuhr als Bau- und Kulturland eine grosse Aufwertung.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

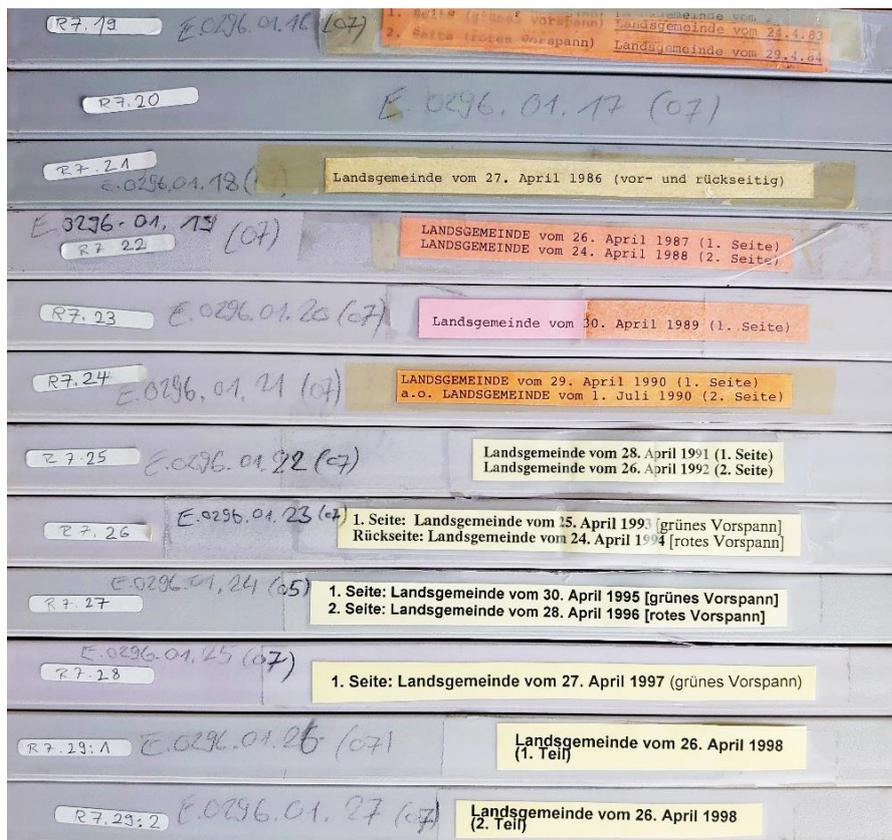
P.0062.02.05.042 (05): gedeckte Holzbrücke über die Melchaa vor der Kapelle St. Antoni

#### Weitere Informationen

Daniel L. Vischer.: "125 Jahre Umleitung des Grosse Melchaa in den Sarnersee", in: Geomatik Schweiz: Geoinformation und Landmanagement 104, 2006, S. 506-509. Online:

<http://doi.org/10.5169/seals-236354>.

## Grundacher: Frau Burch, die Königsmacherin?



Der Grundacher mit seinem Herrschaftshaus aus dem 16. Jahrhundert hat eine lange Geschichte. Doch dieses Kapitel liegt noch gar nicht so lange zurück: Am 26.04.1998 fand auf der damaligen Wiese vor der Berufsschule die letzte Landsgemeinde im Kanton Obwalden statt. Grund für die Wahl des Grundachers: Es standen Ständeratswahlen an und man erwartete so viel Stimmvolk, dass der Ring auf dem Landenberg zu klein gewesen wäre. Tatsächlich erschienen gegen 5000 Stimmberechtigte. Zur Wahl standen damals politische Schwergewichte: Talamann Ernst von Holzen (Engelberg, CVP), Kantonsrat Hansjörg Bechter (Engelberg, FDP), Kantonsrat Oskar Stockmann (Sarnen, CSP) und der parteilose Hans Hess (Sarnen). Nachdem die ersten drei Kandidaten vorgestellt wurden, trat Frau Burch ans Rednerpult und schlug Hans Hess zur Wahl in den Ständerat vor. Hören Sie sich ihre damalige Rede an.

Landsgemeinden wurden ab 1968 vollständig auf Tonband aufgezeichnet. Der fünfminütige Ausschnitt ist Teil einer insgesamt über 4 ½ Stunden dauernden Audioaufzeichnung.

Link zur Tonaufnahme: <https://youtu.be/OoX6R2ERZK4>.

### Quellen:

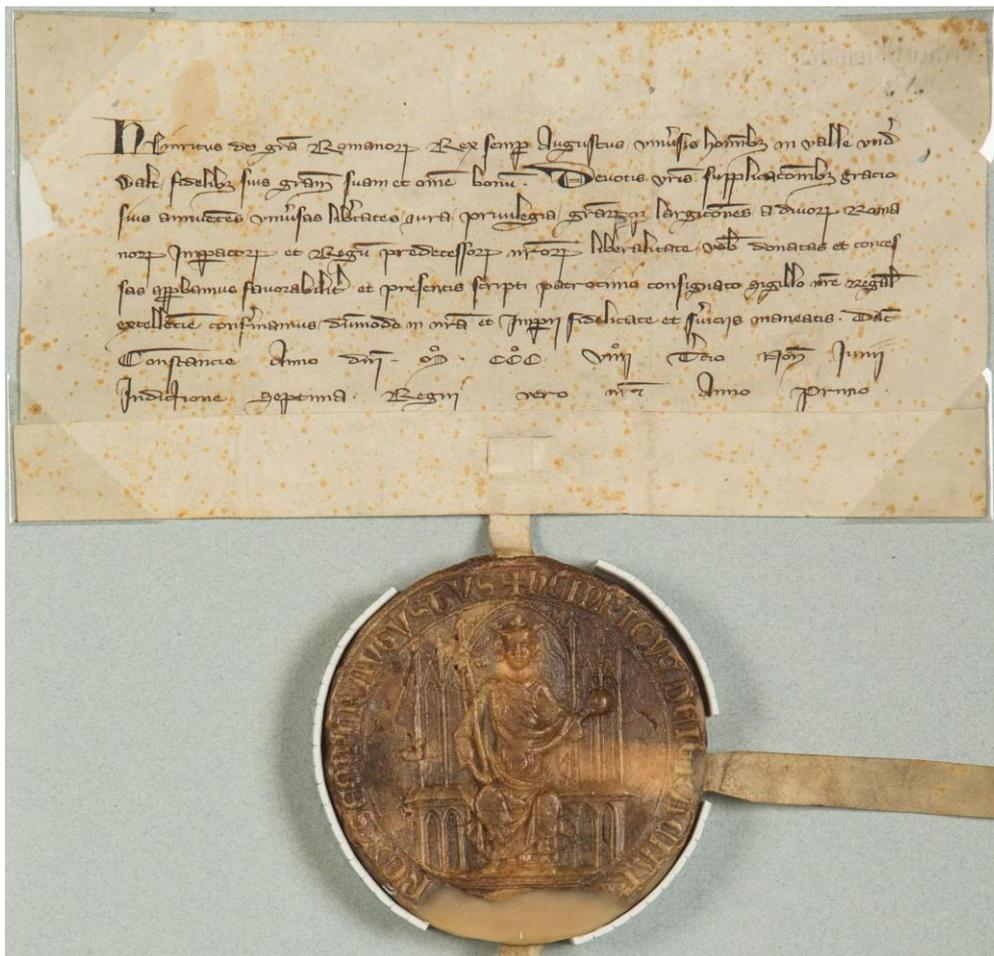
#### Staatsarchiv Obwalden

E.0296.01.26 (07) Tonaufnahme Landsgemeinde Obwalden 1998

#### Weitere Informationen

- E.0102.07 Die letzte Landsgemeinde: Vorbereitungen
- Hans Stadler, "Landsgemeinde". In: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010239/2021-01-18/>.

## 🌟 Rathaus: Der König von Obwalden



"Henricus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis hominibus in valle Underwalt, fidelibus suis, gratiam suam et omne bonum." Heinrich, durch die Gnade Gottes der Römer allzeit erhabener König, allen Menschen im Tal von Underwalt, seinen Getreuen, seine Gnade und alles Wohl. In dieser Urkunde vom 3. Juni 1309 bestätigt Heinrich VII., deutscher König und späterer Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, dem Land Unterwalden alle bisherigen Privilegien und stellt es unter die Schirmherrschaft des königlichen Siegels. Die Talschaft Unterwalden bezeichnet das Gebiet der heutigen Kantone Obwalden und Nidwalden und war Teil der Reichsvogtei Waldstätte. Auf dieses und weitere königliche Privilegien stützten die alten Eigenossen ihre Reichsfreiheit. Sie sahen sich direkt dem König oder Kaiser unterstellt und duldeten keine andere Herrschaft dazwischen. Noch im 18. Jahrhundert setzte man den Reichsadler über den Eingang des Ratssaales im Rathaus und zelebrierte so die Zugehörigkeit zum Heiligen Römischen Reich.

Das Staatsarchiv Obwalden beherbergt nicht nur diese Königsurkunde, sondern eine ganze Reihe von Archivalien, die die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft dokumentieren und eine wichtige Grundlage der Schweizer Geschichtsforschung bilden.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

01.0003: Urkunde von König Heinrich VII., ausgestellt in Konstanz am 3. Juni 1309. Pergament 13x24 cm mit dem königlichen Thronsigel 93mm.

#### Weitere Informationen

- Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch>, Begriffe "Obwalden", "Waldstätte", "Eidgenossenschaft", "Heinrich VII:".
- Traugott Schiess und Bruno Meyer: Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eigenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rodel und Jahrzeitbücher bis zum Beginn des XV. Jahrhunderts. Bd. I.2, Aarau 1937, Nr. 479, S. 230-231.

## ☉ Pfarrkirche: Von der Wiege bis zur Bahre

The image shows an open historical church register book from Sarnen, Switzerland. The pages are filled with handwritten entries in Latin and German, organized in columns for parents and children. The entries are organized chronologically by date. A small illustration of a church building is visible in the center of the left page.

"Von der Wiege bis zur Bahre nichts als Formulare" – so lautet eine deutsche Redensart. Tatsächlich reicht die Erfassung von Geburten, Eheschliessungen und Todesfällen in Obwalden bis ins 16. Jahrhundert zurück. Es waren zunächst die Kirchgemeinden, die auf päpstlichen Erlass hin Kirchenbücher anlegten und darin bis zur Einführung staatlicher Zivilstandsämter 1876 entsprechende Informationen sammelten. Ein Beispiel ist das hier abgebildete Taufregister der katholischen Kirchgemeinde Sarnen, in dem, chronologisch nach Datum der Taufe geordnet, der Name des getauften Kindes, die Namen der Eltern sowie die Namen der Taufpaten festgehalten wurden. In der letzten Spalte wurde zudem notiert, ob es sich bei dem Kind aus Sicht der Kirche um ein legitimes (eheliches) oder illegitimes (uneheliches) Kind handelte – eine kleine Notiz, die weitreichende Konsequenzen für den sozialen Stand insbesondere der Mutter und des Kindes hatte. Die Kirchenbücher sind eine wertvolle Quelle für die Familienforschung, aber auch für die Geschichte des Kantons überhaupt, gehören sie doch zu den ältesten Quellen, in denen systematisch Informationen über die hier lebenden Menschen festgehalten sind. Sie geben uns nicht nur Aufschluss über Familien und ihre Netzwerke, sondern können auch genutzt werden, um etwa die Entwicklung von Lebenserwartungen und Kindersterblichkeit zu berechnen.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0122.07: Kirchenbuch der Kirchgemeinde Sarnen mit Taufen 1640-1759, Eheschliessungen 1640-1712 und Todesfällen 1640-1711

#### Weitere Informationen

Thema Familienforschung auf der Webseite des Staatsarchivs Obwalden: <https://www.ow.ch/dienstleistungen/2548> .

## 🌟 Sarneraa: Land unter!



Das Sarneraatal mit seinen Seen und Bächen sieht sich seit jeher mit Hochwasser- und Überschwemmungsereignissen konfrontiert. Ebenso lang dauert der Kampf der Menschen in Obwalden gegen Naturgewalten an: Auf "Jahrhundertereignisse" wie das Hochwasser von 2005 folgen in der Regel die "Jahrhundertbauwerke", welche dem Schutz vor solchen Ereignissen dienen. Der Bau des Hochwasserentlastungsstollens und die Regulierung der Seen darf ohne Zweifel als solches betrachtet werden. Vor 140 Jahren war die Melchaakorrektion (1880) ein solches Jahrhundertprojekt. Es schützte das Sarner Dorf zwar erfolgreich vor Überschwemmungen durch die Melchaa, nicht aber vor dem Wasser des Sarnersees und der Sarneraa. Und so hiess es im Oktober 1935 in Sarnen wieder einmal "Land unter!". Das Ereignis wurde damals von Carl Abächerli filmisch festgehalten. Ob durch das aktuelle Stollenprojekt diese fast 90-jährigen und für Sarnen doch so vertrauten Bilder künftig definitiv der Vergangenheit angehören? Es bleibt zu hoffen.

Videolink: <https://youtu.be/8YVbJOzEzV0>

### Quellen:

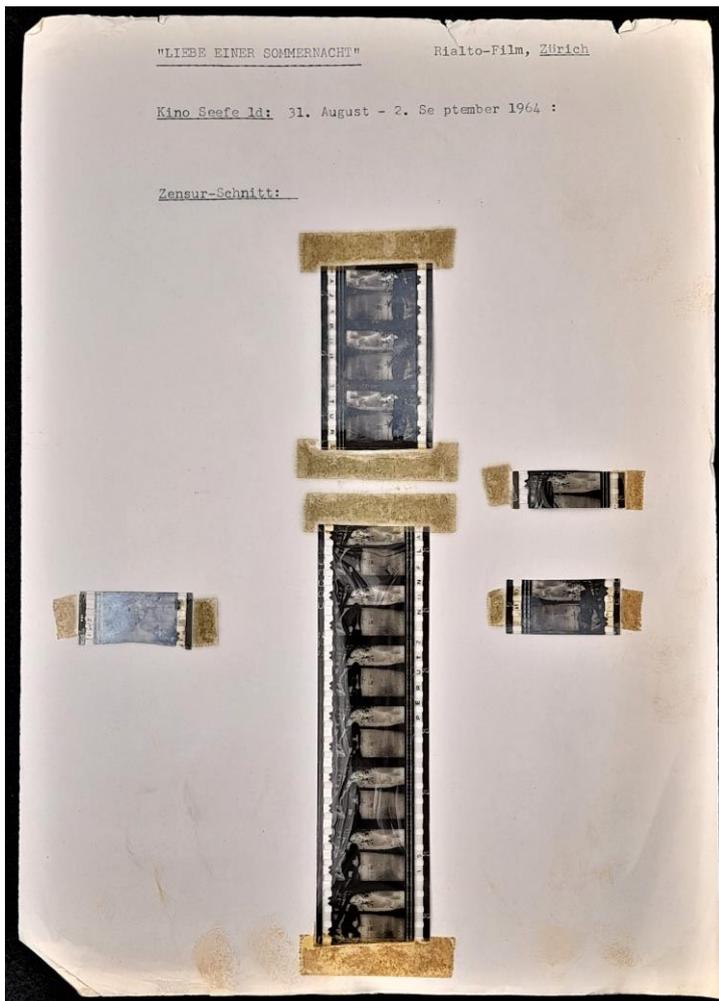
#### Staatsarchiv Obwalden

P.0133.01.02.02 (08): Film Hochwasser Sarnen, 1935 von Carl Abächerli

#### Weitere Informationen

- Seppi Berwert und Beat Ettlín: Kulturlandschaft und Schutz vor Naturgefahren. Sarnen 2018. Online: <https://www.kulturlandschaft-ow.ch/projekte/naturschutzgefahren>.
- Interaktive Karte und fotografische Dokumentation von Überschwemmungen in der Schweiz: <https://ueberschwemmungsgedaechtnis.hochwasserrisiko.ch/de/home>.

## 🍷 Kino: (K)ein Sommernachtstraum im Kino Seefeld



1947 wurde das Kino Seefeld als erstes Kino in Sarnen eröffnet. Schon vor der Eröffnung hatten kritische Stimmen im Gemeinderat darauf gepocht, dass in Obwalden nur "einwandfreie Filme" gezeigt werden sollten, die "unserer Religion, der Wahrung guter Sitten und der Heiligkeit der Ehe Rechnung tragen". Man befürchtete insbesondere einen schädlichen Einfluss des Kinos auf die Obwaldner Jugend. Als Folge wurde in Sarnen eine eigene Filmzensurkommission eingerichtet, die das Programm des Kinos bis in die 1970er-Jahre bewerten liess und kontroverse Filme einer Vorzensur unterzog. Filme, die aus Sicht der Kommission problematisch waren, wurden verboten oder nur für Erwachsene zugelassen. In manchen Fällen begnügte man sich auch damit, einzelne Szenen herauszuschneiden – wie etwa im Falle des hier gezeigten Films "Liebe einer Sommernacht". Im Nachlass Josef Seilers, der das Kino Seefeld mitbegründete und über viele Jahre führte, finden sich nicht nur die Einschätzungen der Filmzensurkommission, sondern auch manche dieser herausgeschnittenen Szenen. Sie geben uns Einblicke in die Geschichte des Kinos und darin, wie sich Vorstellungen von "Sittlichkeit" im Verlaufe des 20. Jahrhunderts veränderten.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0163.09.07: Kino Seefeld, Filmzensur und Filmkritik

#### Weitere Informationen

Martin Eberli: Gefährliche Filme – gefährliche Zensur? Filmzensur im Kanton Luzern im Vergleich mit den Filmkontrollen der Kantone Zürich und Waadt. Basel 2012.

## 🍷 Kollegi: García Morenos Tod in Sarnen



Das Kollegium Sarnen blickt auf eine reiche Geschichte als Bildungsstätte zurück. Nach der 1841 erfolgten Klostersauflösung des Klosters Muri im Kanton Aargau übernahmen Muri-Patres im November 1841 die Führung der bereits seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Schule. Unterrichtet wurden am Kollegium Sarnen bis zum Schuljahr 1969/70 ausschliesslich Knaben. Neben den klassischen Schulfächern, wie Latein oder Mathematik, gehörten auch regelmässige Theateraufführungen zum Bildungsangebot der Schule. Gab es bereits seit dem 16. Jahrhundert einzelne belegte Theateraufführungen, so wurden ab 1843 von den Schülern regelmässig szenische Theaterstücke geprobt und öffentlich aufgeführt. Eine Tradition, die bis heute fortgeführt wird.

Dabei schafften es in Sarnen auch exotisch anmutende Stoffe auf die Bühne. Im Bild zu sehen ist ein 1888 inszeniertes Theaterstück mit dem Titel "García Morenos Tod". Gabriel García Moreno war ein konservativ-katholischer Politiker und Präsident Ecuadors, der 1875 unmittelbar nach seiner Wiederwahl als Präsident ermordet wurde. Seine konservativ-katholische Gesinnung sowie eine 1884 auf Deutsch erschienene Biografie dürften ihm in Sarnen auf die Bühne verholfen haben.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

StiA--K3.4.4.1.4: Foto zur Theateraufführung "García Morenos Tod" 1888

#### Weitere Informationen

- P. Adelhelm Rast: Die Theateraufführungen am Kollegium Sarnen 1843-1986. In: Sarnen Kollegi-Chronik 48/4, 1986, S. 76-102.
- Martin Steiner und Thomas Peter: Kollegi Sarnen. Die Geschichte. Sarnen 2011.

## 🍷 Kapuzinerkloster: Brandnacht im Kloster



Über 300 Jahre residierten Kapuzinermönche in ihrem eigenen Kloster in Sarnen. Gegründet wurde das Kloster 1642 an der heutigen Flüelistrasse. 1895 kam es in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember zur Katastrophe: Das Kloster brannte bis auf die Grundmauern nieder. Wie dramatisch die Situation damals war, beschreibt Pater Engelbert Ming in seinem Buch "Die Kapuziner und ihr Kloster in Obwalden" auf Basis von überlieferten Augenzeugenberichten: "Die herbeieilenden Mitbrüder wussten vor Schrecken erst nicht, was zu tun war. Einer lief dahin, der andere dorthin. Erst allmählich kam Ordnung in die Situation. Einer lief in den Chor und läutete die Glocke, bis ihm das angebrannte Glockenseil auf den Kopf fiel..." Die Brandnacht war ruhig und kalt. Kurz zuvor hatten in Sarnen stürmische Winde gewütet. Der Obwaldner Volksfreund von damals: "Wäre der Brand in einer jener stürmischen Nächte der vorausgegangenen Woche ausgebrochen, dürfte man sich gar nicht wundern, wenn der Flecken Sarnen in Schutt und Asche liegen würde". Die Brandruinen wurden fotografisch festgehalten. Die Bilder zählen zu den ältesten Fotografien im Staatsarchiv.

Das Kloster wurde umgehend wiederaufgebaut. Nach einer Teilrenovation 1925 wurden die baufälligen Klosterteile 1977 abgerissen und das Kloster zu Gunsten des Altersheims "am Schärmä" aufgehoben.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0136.39.01-04 (05): Sarnen, Kapuzinerkloster, zerstört durch Brand. Fotos aus der Sammlung Carl Abächerli.

#### Weitere Informationen

- D.03.0154a.01: Klöster: Kapuzinerkloster Sarnen enthält unter anderem Fotos Luftaufnahmen Kapuzinerkloster Juni 1965.
- Engelmar Egli (Hg.): Die Kapuziner in Obwalden 1642-1942. Sarnen 1942.
- Engelbert Ming: Die Kapuziner und ihr Kloster in Obwalden 1642-1972. Luzern [ca. 1987].

## 🍷 Ey: Winterspiele



Wer vor 1988 in Sarnen aufgewachsen ist, wird sich daran erinnern: Das Skigebiet des Dorfes war die Ey. In der Mulde zwischen Landen- und Sonnenberg wurde im Winter eifrig Ski gefahren und geschlittelt. Die Verkehrsplaner hatten in den 1980er-Jahren dann jedoch wenig Verständnis für den Sarner Wintersportort und bauten über die ehemalige Skipiste die neue Schwanderstrasse.

Dass die Hänge der Ey schon seit langem für dieses Vergnügen genutzt worden waren, zeigt ein Film von Carl Abächerli aus den 1940er Jahren. Abächerli war ein Sarner Fotograf und Filmer, der technisch auf der Höhe seiner Zeit war: Der vorliegende Film wurde auf Normal 8 mm-Film gefilmt. Das erste Kamerasystem für dieses Format erschien 1932 und wurde von Abächerli bereits wenige Jahre später erstmals verwendet. Die ersten Filme Abächerlis entstanden 1928 auf 9.5 mm Pathé Film, nachdem dieses System ebenfalls nur fünf Jahre zuvor 1923 erstmals auf den Markt gekommen war. Abächerlis umfangreicher Nachlass liegt heute im Staatsarchiv.

Videolink: [https://youtu.be/rh\\_4QKBi1m0](https://youtu.be/rh_4QKBi1m0).

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0133.01.02.01 (08): Sarnen, in der Ey, Skilauf, Skifahren, Schlitteln. Film von Carl Abächerli.

## 🍷 Marktplatz: Sarner Wallstreet



In Obwalden war und ist das Vieh eine Aktie, welche an einer ganz eigenen "Börse" präsentiert und gehandelt wird: dem Viehmarkt. 1895 wurden die ersten Viehzuchtgenossenschaften in Sarnen und Alpnach gegründet. 1972 gab es bereits 17 Viehzuchtgenossenschaften und geschätzte 12'000 Kühe im Kanton. Der landwirtschaftliche Rohertrag in Obwalden wurde 1972 zu 95% durch Viehhaltung erzielt. Dabei wurden jährlich rund 4000 weibliche Kälber aufgezogen und etwa die Hälfte davon als Nutz- und Zuchttiere vermarktet. Wo heute auf dem Parkplatz der Migros die Autos in Reih und Glied parkiert werden, parkierten einst in gleicher Ausrichtung Obwaldner Bauern ihr Braunvieh. Die "Wallstreet von Sarnen" - ein Ort, an dem Jahrzehnte lang regelmässig gefeilscht, gehandelt und Käufe per Handschlag besiegelt wurde. Carl Abächerli hat um 1940 herum einen Viehmarkt mit seiner Kamera festgehalten.

Kühe werden heute zwar nicht mehr auf dem Markt gehandelt, spielen im Kanton weiterhin eine wichtige Rolle: Noch heute gibt es in Obwalden 13 Viehzuchtgenossenschaften oder Vereine und der durchschnittliche Viehbestand zählt gegen 9000 Kühe.

Videolink: <https://youtu.be/xs-0OWI8q5M>.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0133.03.06.01 (08): Sarnen, Viehzeichnung, Viehmarkt, Marktplatz

#### Weitere Informationen

Beat Amgarten: Alp- und forstwirtschaftliche Probleme in Obwalden. Hg. von Oberforstamt Obwalden, 1973.

## 🍷 Rathausgasse: Handwerker und Originale



Die Rathausgasse ist heute eine unscheinbare Verbindung zwischen dem Rathaus und der Brünigstrasse. Früher wurde sie auch "Schelmägässli" genannt, vermutlich weil Angeklagte über die Rathausgasse zum Gericht im Rathaus geführt wurden. Noch bis weit in die 1990er Jahre hinein verband das Gässchen aber auch zwei Handwerksbetriebe: Die Kupferschmiede Dillier und den Velomechaniker Slanzi. Paul Dillier und sein Sohn Adolf, genannt "Chupferdelf", stellten in der Schmiede hinter dem Rathaus hauptsächlich Kupferkessel her, während Franz Slanzi die Fahrräder der Dorfbewohnerinnen und -bewohner in Schwung hielt. Sie alle waren aber nicht nur Handwerker, sondern auch dorfbekannt Originalen. Hans Wirz aus Sarnen hatte Anfang der 1970er Jahren die Idee, diese und andere Sarnen Originalen mit seiner Filmkamera zu porträtieren. Per Zufall gelangte der Film ins Staatsarchiv und durfte nach Rücksprache mit der Familie Wirz übernommen werden. Ein rares Zeitdokument zur Alltagsgeschichte Sarnens.

Sollten bei Ihnen zuhause ebenfalls solche Perlen schlummern oder rares, unbekanntes Akten-, Bild-, Film- oder Tonmaterial lagern, zögern Sie nicht, das Staatsarchiv zu kontaktieren. Es lohnt sich, wie dieses Beispiel zeigt.

Videolink: <https://youtu.be/Fodv01Vf4zY>.

### Quellen:

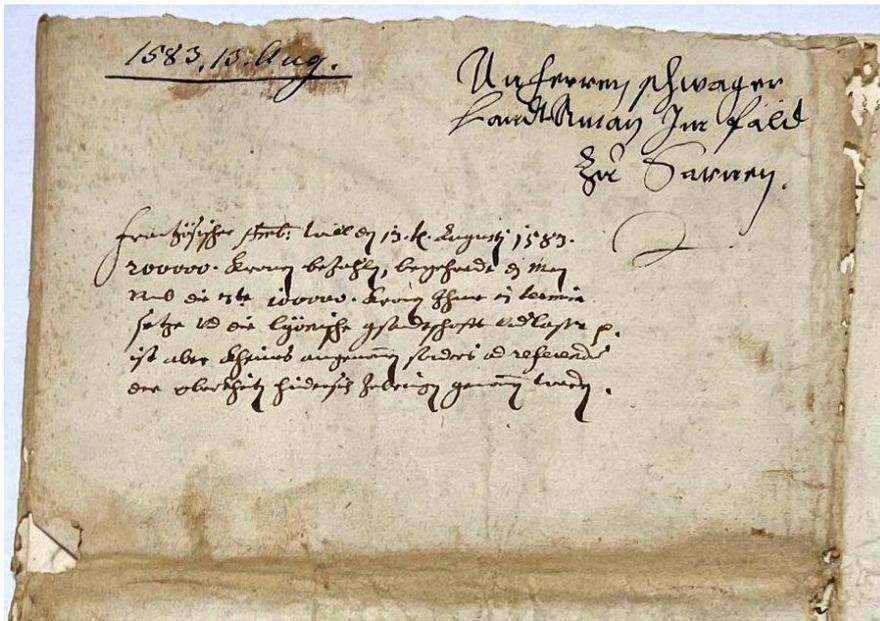
#### Staatsarchiv Obwalden

S.07.01.011: Sarnen und seine Originale. Ein Film von Hans Wirz, ca. 1970

#### Weitere Informationen

Zita Wirz und Beny Kiser: Sarnen. Hg. von der Einwohnergemeinde Sarnen, Sarnen 1979.

## ● Haus am Grund: Als der Landammann noch Ritter war



1583 erfährt Marquard Imfeld aus einem Schreiben seines Schwagers, dass es ein Problem mit der erwarteten Pensionszahlung von 300'000 Gold-Kronen durch den französischen König gibt. Marquard Imfeld amtiert zu dieser Zeit zum vierten Mal als Landammann, nachdem er schon eine ganze Reihe von Ämtern und Gesandtschaften besetzt hat. «Hauptberuflich» ist Imfeld Militärunternehmer. Er stellt dem französischen König Söldner gegen Bezahlung zur Verfügung. Das Geschäftsmodell ist kapitalintensiv. Imfeld muss seine Kompanie mit eigenen Mitteln rekrutieren, ausstatten und besolden und wird für seine Dienstleistungen erst im Nachhinein bezahlt.

Lokal, innerhalb der Eidgenossenschaft und weit darüber hinaus ist Imfeld breit vernetzt. Er trägt den Ritterschloss und lässt sich standesgemäss darstellen, wie auf einer Wappenscheibe von 1583 schön sichtbar ist. Im Umgang mit dem französischen Hof ist ein aristokratischer Auftritt wichtig. Zum quasi-adligen Status gehört auch der stattliche Wohnsitz im Haus am Grund, das er herrschaftlich ausbauen lässt. Sein Sohn verziert später den Dachsaal im Haus am Grund mit höfischen Malereien und malt den Stammbaum in adliger Manier an die Wand.

Wie die Wirz und von Flüh in Obwalden, die Zurlauben in Zug oder die Reding in Schwyz pflegen die Imfeld eine Familiendynastie. Hohe staatliche Ämter und das Militärunternehmen werden quasi in der Familie vererbt und mit Heiratsverbindungen zu anderen Herrschaftsfamilien zementiert. Auch die erwähnten Pensionsgelder – also regelmässige Zahlungen an lokale Eliten, mit denen sich Fürsten politischen Einfluss und Zugang zu eidgenössischen Söldnern sicherten – spielen dabei eine wichtige Rolle.

Wie das Problem mit den fehlenden französischen Pensionsgeldern 1583 schliesslich gelöst wurde, lässt das Schreiben leider offen. Pensionsgelder beeinflussten die lokale Politik aber namentlich in der Innerschweiz bis weit ins 18. Jahrhundert hinein.

### Quellen:

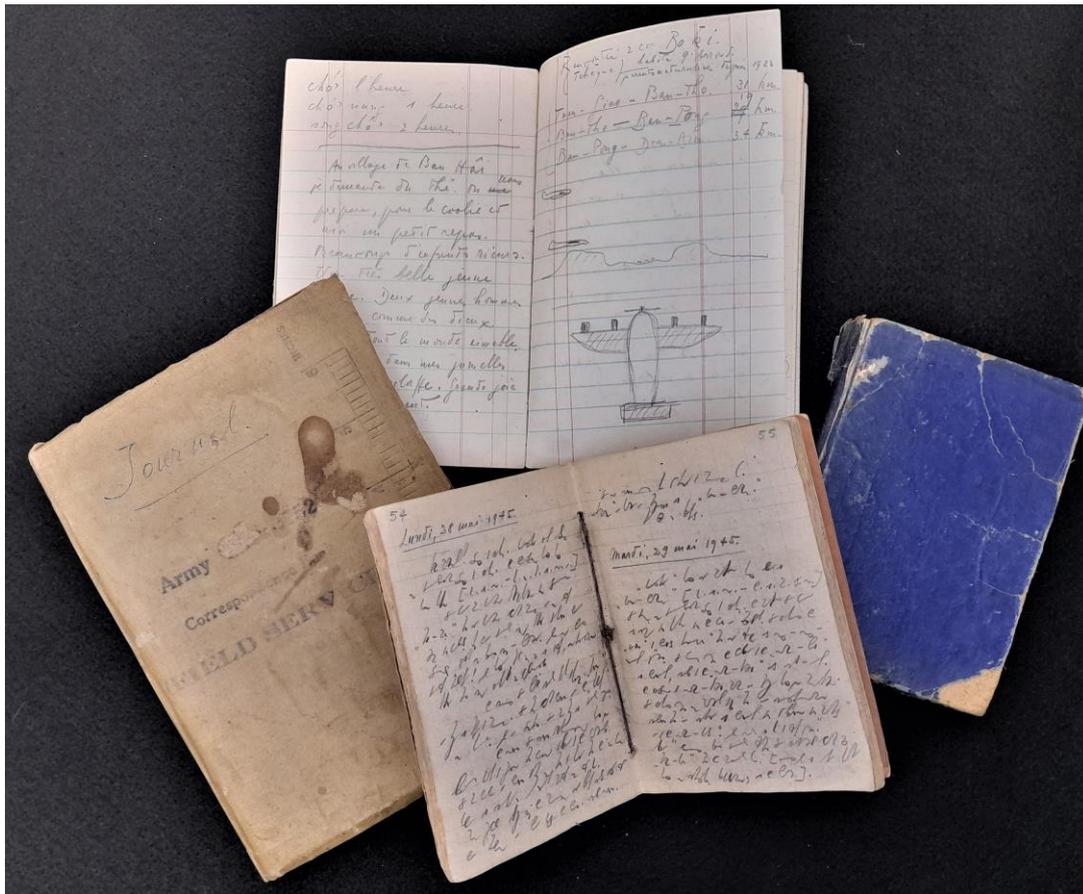
#### Staatsarchiv Obwalden

A.03.3.3: Brief an Marquard Imfeld, Landammann, 1583

#### Weitere Informationen

- Karl Imfeld: Die Imfeld von Obwalden. In: Obwaldner Geschichtsblätter 21, 1997, S. 169-559.
- Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/>, Artikel zu "Imfeld" und "Marquard Imfeld".
- Thomas Hurschler, Eva Schäfer, Roland Sigrist: "Sarnen, Haus am Grund, Estrichsaal". In: Kultur- und Denkmalpflege in Obwalden 2014-2015, Jahresheft 9, 2016, S. 142-149.
- Roland Sigrist: "Die Sitte der Fenster- und Wappenschenkung in Obwalden". In: Kultur- und Denkmalpflege in Obwalden 2014-2015, Jahresheft 9, 2016, S. 66-103.

## ☉ Rüti: Von Sarnen nach Saigon



Hans Imfeld, der in diesem Haus geboren wurde, stammte aus einer Familie mit langer Tradition im Soldwesen. Mit gerade 20 Jahren wanderte er nach Frankreich aus, besuchte dort die Offiziersschule und gelangte schliesslich über Stationen in Tunesien und Syrien als Berufsoffizier in die französische Kolonie Indochina (heute Laos, Kambodscha und Vietnam). Während des zweiten Weltkrieges stellte er sich gegen das Vichy-Regime und kämpfte an der Spitze einer Guerillatruppe gegen die japanische Besetzung Indochinas. Aus dieser Zeit stammen auch seine im Staatsarchiv aufbewahrten Tage- und Notizbücher, in denen er verschlüsselt seine Aktivitäten als Guerillakämpfer beschreibt, einfache Karten zeichnet und militärisches Equipment skizziert. In seinen Tagebüchern träumt Imfeld von einem siegreichen Einzug in Hanoi und Saigon, "als Held, dem grosse Begeisterung vom befreiten Volk entgegen gebracht wird". Die Legitimität der Kolonialmacht Frankreichs stellte er aber nicht in Frage, sondern übernahm vielmehr nach dem Krieg zeitweise das Amt des französischen Zivil- und Militärgouverneurs in Laos und kämpfte in Vietnam gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen der Việt Minh. 1947 wurde er in Saigon im Auftrag der Việt Minh ermordet.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0109.03-P.0109.04: Tagebücher und Notizhefte von Hans Imfeld

#### Weitere Informationen

- P.0109: Nachlass von Oberst Hans Imfeld
- Karl W. Imfeld: Hans Imfeld. In: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/048854/2011-06-22/>.
- Carlo von Ah: Durch Dschungel und Intrigen. Ein Innerschweizer in Indochinas Kriegswirren. Alpnach 2013.
- Stefan Siegerist: Schweizer im fernen Osten. Viele Loyalitäten, eine Identität. München 2011, S. 286-290.

## ● Verwaltungsgebäude: Archiv im Fluss



Die Grosse Melchaa floss bis zu ihrer Umleitung in den Sarnersee im Juni 1880 direkt am Rand des historischen Dorfkerns von Sarnen vorbei in die Sarneraas. Auf dem hier gezeigten Planausschnitt ist der alte Verlauf der aus dem Melchtal fliessenden Grossen Melchaa ersichtlich. Ebenfalls zu sehen ist die geplante Umleitung des Unterlaufs der Grossen Melchaa in den Sarnersee. Grund für die mit hohen Kosten verbundenen Arbeiten waren regelmässige Überschwemmungen in Sarnen, die durch das von der Grossen Melchaa mitgebrachte Geschiebe verursacht wurden. Die Umleitung der Grossen Melchaa ist ein frühes Beispiel für den in Obwalden auch heute noch mit grossem Aufwand verbundenen Schutz von Siedlungsgebieten vor Hochwasser und anderen Naturgefahren.

Der alte Lauf der Grossen Melchaa ist im Verwaltungsgebäude Hostett durch den Brunnen im Foyer und die im Boden eingelassenen Natursteine symbolisiert. Ein Teil der Kantonsverwaltung des Kantons Obwalden, darunter auch das Staatsarchiv, befinden sich quasi im alten Flussbett der Grossen Melchaa.

### Quellen:

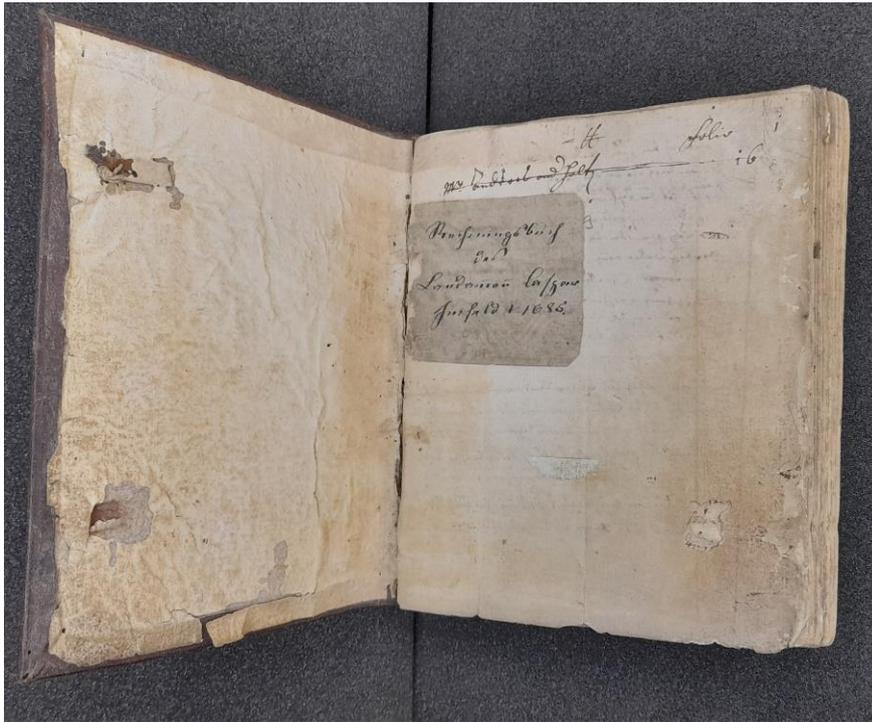
#### Staatsarchiv Obwalden

E.0106.2.1 (04): Situationsplan Ableitung der Melchaa in den Sarnersee, Korrektur der Sarneraas vom Sarnersee in den Alpnersee, ca. 1880

#### Weitere Informationen

Daniel L. Vischer: "125 Jahre Umleitung des Grossen Melchaa in den Sarnersee". In: Geomatik Schweiz: Geoinformation und Landmanagement 104, 2006, S. 506-509. Online: <http://doi.org/10.5169/seals-236354>.

## 🍷 Kantonsbibliothek: "Enethalb dem Berg Gothardt"



Lange bevor das Grundacherhaus zur Kantonsbibliothek umfunktioniert wurde, war es während rund 250 Jahren repräsentativer Wohnsitz der Familie Imfeld und der zahlreichen Amtsträger, die aus dieser Familie hervorgingen. Einer von ihnen war Kaspar Imfeld, der das Haus in den 1670er Jahre besass und aus dessen Zeit die getäferte Stube sowie der blaue Kachelofen im ersten Stock stammen. Wie viele Mitglieder seiner Familie durchlief Kaspar Imfeld eine ganze Ämterlaufbahn: Bevor er 1682 zum Landammann gewählt wurde, amtierte er unter anderem als Fünfzeherrichter, Ratsherr und Zeugherr. Aber nicht nur in Obwalden selbst, sondern auch in den gemeinsamen Herrschaftsgebieten der Eidgenossenschaft hatte Obwalden in einem fixen Turnus Ämter zu besetzen – etwa in der "enethalbirgischen Vogtei" Mendrisio, wo Imfeld 1670-1672 als Landvogt die Herrschaftsrechte der Eidgenossenschaft vertrat. Weil das Amt des Landvogtes vom Amtsinhaber gekauft werden musste, stand es nur jenen offen, die sich eine solche Investition leisten konnten. Gleichzeitig lag es im Interesse der Landvögte, ihre Amtsgeschäfte so zu führen, dass sich die Investition lohnte. Imfelds persönliche Rechnungsbücher geben nicht nur Aufschluss über seine vielseitigen finanziellen Verstrickungen, sondern illustrieren auch die fließenden Übergänge zwischen privaten Geschäften und politischem Handeln. Während seiner Zeit als Landvogt borgte sich Imfeld etwa wiederholt Geld von seinem Statthalter Carlo Hieronimo Gnochì und liess sich von ihm teure Waren aus Mailand liefern – unter anderem einen Sattel, einen goldenen Ring sowie ein silbernes Degengefäss. Die angehäuften Schulden verrechnete er schliesslich mit dem, "was [Gnochì] mir wegen der stadhalterey schuldig gsin" – er zog sie also von dem Betrag ab, der Gnochì ihm seinerseits für das Statthalteramt versprochen hatte. Nach Ablauf seiner Amtszeit kehrte Imfeld schliesslich ohne verbleibende Schulden "dört enethalb dem berg gothardt" nach Obwalden zurück.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0056.829: Rechnungsbuch des Landammans Kaspar Imfeld

#### Weitere Informationen

- Niklaus von Flüe: Kaspar Imfeld. In: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/021186/2006-01-23/>.
- Das Grundacherhaus in Sarnen – die heutige Kantonsbibliothek Obwalden. Online: <https://www.kbow.ch/storage/app/media/uploaded-files/Grundacherhaus.pdf>.
- Lukas Gschwend und Pascal Sutter (Hg.), Zwischen Konflikt und Integration: Herrschaftsverhältnisse in Landvogteien und Gemeinen Herrschaften (15.-18. Jh.), Itinera 33. 2012.

## 🍷 Professorenweg: Eine Amerikanerin in Obwalden



Zwischen 1870 und 1910 wanderten über 2000 Obwaldnerinnen und Obwaldner nach Übersee aus, meist aus wirtschaftlicher Not. Aus ganz anderen Gründen entschied sich Josefina Bucher zur Auswanderung: Die Tochter des bekannten Unternehmers und Hoteliers Franz Josef Bucher-Durrer reiste 1879 alleine nach Defiance (Ohio), um dort den Schweizer Arzt Anton Berchtold zu heiraten. Nach dem frühen Tod ihres Mannes 1893 kehrte Josefina Berchtold-Bucher mit ihren vier Kindern in die Schweiz zurück. In Obwalden trat die "Amerikanerin", wie sie laut ihrem Enkel Josef Seiler nun von manchen genannt wurde, in die Fussstapfen ihres Vaters und baute sich als Gastwirtin eine neue Existenz auf, zunächst im Hotel Krone in Kerns und später im Hotel Hirschen in Sarnen. Die Fotografie zeigt Berchtold-Bucher mit ihren Töchtern und Enkelkindern vor ihrer neu erbauten Villa in Sarnen. Wie viele Rückwandererfamilien blieb auch die Familie Berchtold-Bucher eng mit den USA verbunden und erhielt regelmässig Post aus Defiance – unter anderem Dias von dem Grabstein Anton Berchtold-Buchers und von dem ehemaligen Zuhause der Familie.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

P.0163.12.10: Fotos der Familie Berchtold-Bucher

#### Weitere Informationen

- P.0163.09.32: Geschichte des Hotel Hirschen
- Benedikt Meyer: Nach Ohio: Auf den Spuren der Wäscherin Stephanie Cordelier. Basel 2019. (Roman basierend auf den Erinnerungen des Dienstmädchens der Familie Berchtold-Bucher).
- Andreas Anderhalden: Alkohol, Armut, Auswanderungen. Dramatische Sozialgeschichte in Obwalden. Kriens 2019.

## 🟡 Gerichtsgebäude: Ein Verhör unter besonderen Umständen



Am 03. April 1876 wurde die 35-jährige Schneiderin Anna Maria Zumstein verhört. Zumstein war zwölf Jahre zuvor bereits wegen "verbotenen Umgangs" verurteilt worden, und 1873 hatte man sie wegen einer unehelichen Schwangerschaft gebüsst. Nun war sie erneut schwanger, von Konrad Thaler, einem Thurgauer Sattlergesellen, der im Sommer 1875 in Lungern gearbeitet hatte, nun aber weitergezogen war. In Briefen, die Thaler an eine weitere weibliche Freundin in Lungern schickte, behauptete er, dass Zumstein sich "wie eine Dämon" an ihn geheftet habe. "Wenn ich Vater sein sollte, was ich zwar immer noch bezweifle, und jedenfalls zuerst davon Gewissheit haben will, so werde ich für das Kind thun was mir möglich ist, aber heirathen kann und mag ich die Person nicht." Wie aber konnte man in der Zeit vor DNA-Tests Gewissheit über eine Vaterschaft erlangen? Zumstein musste sich einem sogenannten "Geniessverhör" stellen: Während der Geburt befragte man sie nach dem Vater des Kindes, nach dem Zeitpunkt der Schwängerung und nach weiteren Affären. Unter der Extremsituation der Geburt, so die Vorstellung der Zeit, sagten Frauen die Wahrheit. Zumstein blieb bei ihrer Aussage und gebar kurz darauf Zwillinge - einen Jungen und ein Mädchen, das direkt nach der Geburt verstarb. Während Thaler sich von Obwalden fernhielt, wurde Zumstein schliesslich am 17. Juli 1876 vom Obwaldner Zivilgericht erneut verurteilt: Neben einer Busse von 120 Fr. verlor sie für zwei Jahre ihr Aktivbürgerrecht, wurde unter polizeiliche und kirchliche Aufsicht gestellt und durfte Lungern nicht verlassen.

Zumstein war kein Einzelfall: Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in der Schweiz zwischen 4-7 Prozent der Kinder unehelich geboren, nicht zuletzt, weil finanzielle und rechtliche Hürden Eheschliessungen erschwerten. Nicht nur Strafverfolgung, sondern auch Stigmatisierung und Armut der Mütter waren oft die Folge, während und sich Männer wie Thaler, die beruflich mobil waren, leicht entziehen konnten.

### Quellen:

#### Staatsarchiv Obwalden

KGP.0003, S. 23-5: Zivilgerichtsprotokoll, Verhandlung von Anna Maria Zumstein, 17.07.1876.

#### Weitere Informationen

- S.01.09.08: Abschrift der Briefe Conrad Thalers in der Genealogischen Sammlung Hans Ming
- T.01.01.1876.21: Geburt der Zwillinge im Amtsblatt des Kantons Obwalden, S. 217.
- Markus Lischer: Illegitimität. In: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016112/2008-01-22/>.

Staatsarchiv Obwalden  
St. Antonistrasse 4  
6060 Sarnen  
Tel. +41 41 666 62 14

[staatsarchiv@ow.ch](mailto:staatsarchiv@ow.ch)  
[www.staatsarchiv.ow.ch](http://www.staatsarchiv.ow.ch)  
Twitter: @archiv\_OW



Kanton  
Obwalden

**VSA-AAS**

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare

